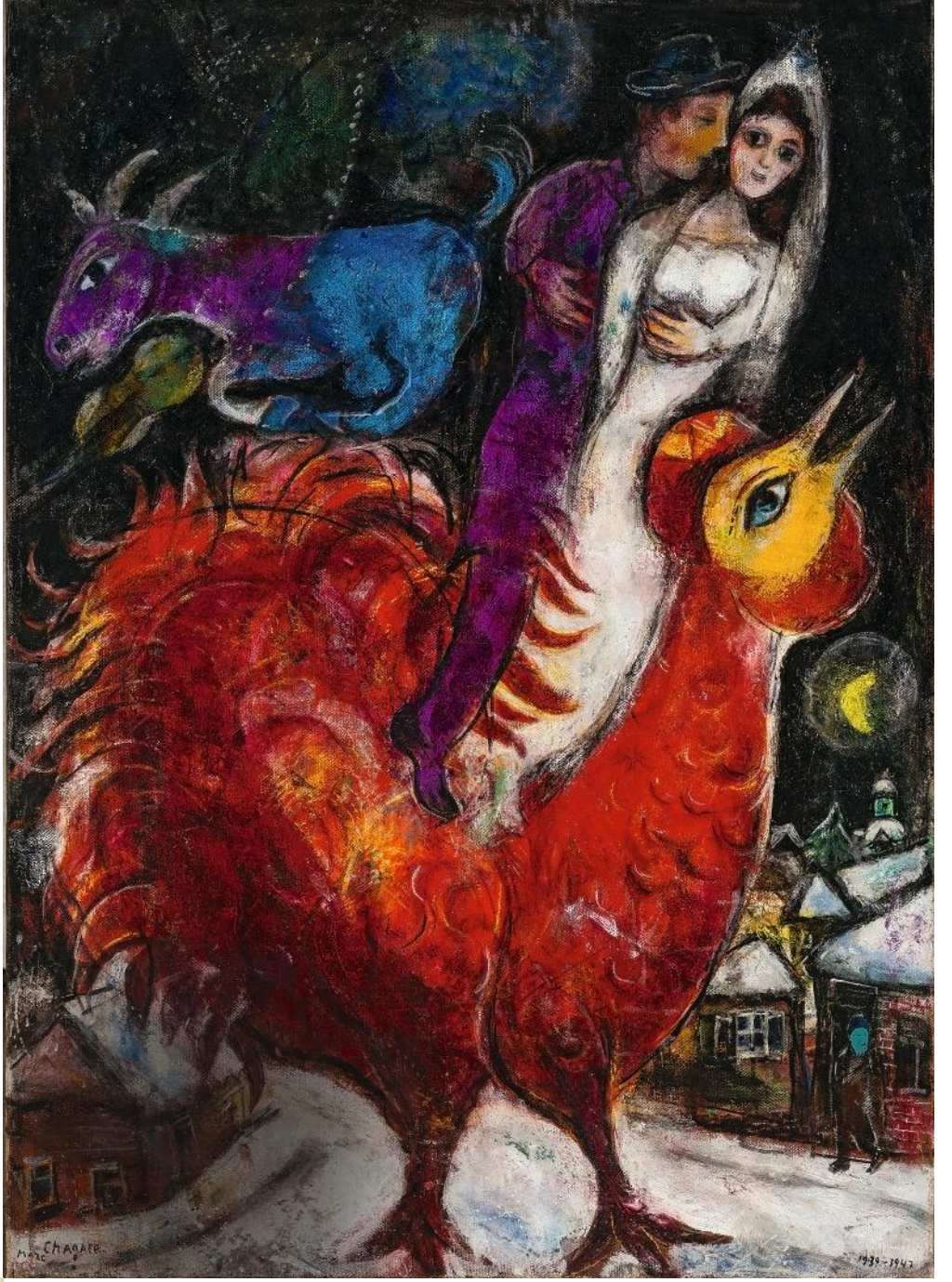
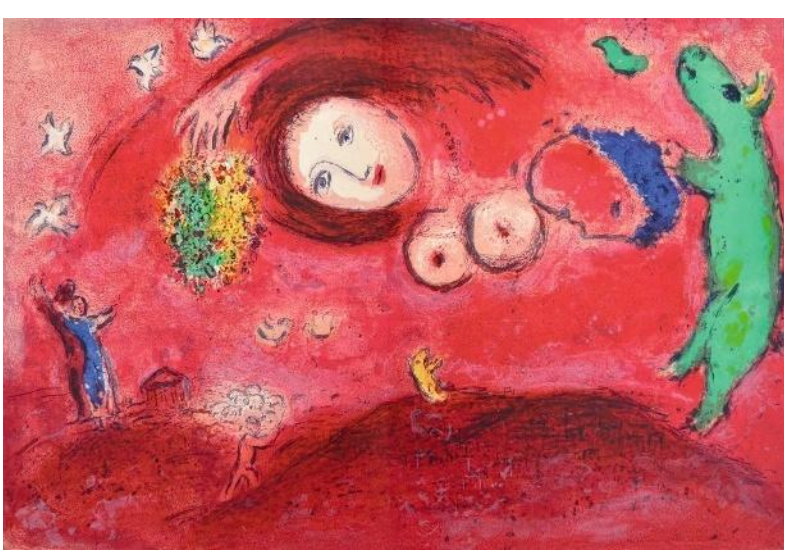
Initiator Michael Beck, Vorsitzender der Olaf Gulbransson Gesellschaft, hatte die Idee zu der Chagall-Schau in Tegernsee

Innenblick Die Museumsräume liegen teils unterirdisch. Für das Hauptwerk wurde eigens die gelb gestrichene Wand eingezogen



Highlight Das Gemälde „Brautpaar mit Hahn", 1939 bis 1947, Leihgabe der Sammlung Hubert Burda Media

Paradiesgarten Auch den „Obstgarten des Philetas" interpretiert Chagall in seinen Lithografien zu „Daphnis & Chloé" sehr frei und farbenfroh



Traumwelt Szene „Frühjahrswiese" aus Chagalls Lithographien 1961 zur antiken Liebesgeschichte über „Daphnis & Chloé"

Ein Traum von einem Maler

Mit einer sensationellen **Chagall-Ausstellung** bringen Freunde der Olaf Gulbransson Gesellschaft in Tegernsee neuen Glanz in ein Provinzmuseum nach Oberbayern

TEXT VON **GABI CZÖPPAN**

So viel Trubel gab es hier schon lange nicht mehr. Im Kurgarten tummeln sich an die 300 festlich gekleidete Gäste, bis zum Denkmal des Bayernkönigs Max I. Joseph sind die eigens aufgestellten Stühle besetzt. Es klirren Champagnerkelche und Biergläser mit Tegernseer Hell. Unter dem Spitzdach neben dem Olaf Gulbransson Museum brummt es aus dem Mikrofon. „Was die Politik derzeit nicht vermag, schafft die Kunst: Menschen zu verzaubern", ruft Michael Beck. Mit diesen Worten eröffnet der Vorsitzende der Olaf Gulbransson Gesellschaft die Ausstellung „Marc Chagall. Eine Liebesgeschichte. ‚Daphnis & Chloé' und andere Werke". Die Schau ist selbst für die verwöhnte Tegernseer Klientel eine kleine Sensation.

Marc Chagall ist ein Maler von Weltrang, sein jüngster Auktionsrekord lag bei rund 28 Millionen US-Dollar, für ein Gemälde wohlgemerkt. Die 62 Bilder der Ausstellung stammen weitgehend aus Privatbesitz. Die Idee dazu hatte Michael Beck, ein erfahrener Galerist. Der Sohn des bekannten Malers Herbert Beck ist am Tegernsee aufgewachsen. Ein Chagall hing in seinem Kinderzimmer. Seit vergangenem November ist er Vorstand des Fördervereins, der das Olaf Gulbransson Museum nach den Lockdown-Zeiten zu neuem Leben erweckt. Becks Vorgänger war der Stuttgarter Unternehmer Helmut Nanz, der im April 2020 an den Folgen einer Covid-19-Erkrankung gestorben ist.

Hochkarätige Leihgaben aus aller Welt

Um an die zwischen New York, Zürich und Lugano verstreuten Leihgaben zu kommen, ließ der Beirat, zu dem auch Herzogin Anna in Bayern gehört, seine Kontakte spielen. So kamen 62 Bilder von Chagall, Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen zusammen.

Im Zentrum steht die antike Liebesgeschichte von Daphnis und Chloé, die auf hinreißend kolorierten Lithographien erzählt wird. Es dreht sich alles um die Liebe, um Paare, die schweben und aneinander Halt finden. Ein Skizzenbuch Marc Chagalls gibt Einblicke in seine Zeichentechnik. Und das Ausstellungshighlight „Brautpaar mit Hahn", das Chagall 1939 zu malen begann, zeigt die eigene Hochzeit des Malers. Natürlich ist Marc Chagall außerdem der „jüdische Künstler", der im Rahmen des Festjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland" präsentiert wird.

Chagall war Russe. Liebhaber des Künstlers werden das wissen. Auch wenn die Franzosen den großen Maler der Moderne längst als einen der ihren sehen, weil er so lange in Paris und an der Côte d'Azur lebte. Dabei wurde der Maler im Jahr 1887 als Moische Schagalow in Witebsk geboren, damals gehörte der Ort noch zum russischen Kaiserreich, heute liegt er in Belarus. Das rote Backsteinhaus im damaligen jüdischen Viertel, in dem Chagall ärmlich aufwuchs, ist heute ein kleines Museum.

Chagall malte, wie er lebte: fantasievoll und heiter, weich und in kräftigen Farben, grüne Kühe und fliegende Pferde, oft Liebespaare, völlig losgelöst von der Erde. „Wenn er malt, weiß man nicht, ob er schläft oder wacht!", schimpfte Picasso. Chagalls Welt ist eine einzigartige Verbindung von russischer Seele und französischem Esprit. Bella, seine erste Frau, malte er immer wieder an seiner Hand in der Luft – schwebend über der Erde. Immer wieder hat er sich mit ihr als Hochzeitspaar porträtiert. Nur als er das „Brautpaar mit Hahn" 1947 nach acht Jahren endlich abschloss, war seine Bella bereits tot – leichenhaft blass strahlt ihr Gesicht von der Leinwand.

Drei Jahrzehnte später führte ebendieses Bild zu einer deutsch-französischen Freundschaft. Auf einer Auktion 1977, kurz vor Chagalls 90. Geburtstag, entdeckte es der Verleger Senator Franz Burda. Als Chagall davon erfuhr, dass der Offenburger Verleger „Les Mariés¬ au Coq", eines seiner Lieblingsbilder, erworben hatte, wollte er „gerne den Menschen kennenlernen, dem es jetzt ▶

Treffen in Südfrankreich Verleger Franz Burda (l.) traf Marc Chagall 1977 in dessen Haus in Saint-Paul-de-Vence. Die beiden verstanden sich sofort

Künstler und Sammler Franz Burda besuchte Chagall (l.) und dessen Frau „Vava" oft in ihrem Haus in Saint-Paul-de-Vence

Leihgeber Sohn Dr. Hubert Burda in der Chagall-Ausstellung mit Mon Muellerschoen, Sammlungsleiterin Hubert Burda Media

Fotos: Marc Chagall/VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Gisela Schober/Getty Images für BUNTE, Hubert Burda Media

Herzogin Anna in Bayern, Beirat des Fördervereins, mit Mann Andreas von Maltzan

Bernhard Maaz (l.), Chef der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Michael Beck

Förderer (v. l.): Bernhard und Ingeborg Servatius, Sabine Meister-Conradi und Mann Erwin Conradi

Previewgäste: Claus Martin, Anne Schneider von Esleben

Treffpunkt Tegernsee

An drei Tagen und wegen Corona im Freien feierten Freunde und Förderer des **Olaf Gulbransson Museums** die Eröffnung der **Chagall-Schau**

Förderer: Karin Miele (l.) und Barbara Miele

Werner E. Klatten mit Stefanie Siedhoff

Zitierte ein Chagall-Gedicht: Judaist Armin Eidherr mit Tochter Amelie Charlotte

Susanne und Korbinian Kohler (Hotel Bachmair Weissach)

Gerhard und Caroline Wöhrl

Horst und Gerhild Teltschik

Galerist Wolfgang Henze mit Tochter Cornelia

Die Söhne von Michael Beck (v. l.): Sebastian mit Flaminia, Matthias mit Giulia

Chagall wollte den Mann treffen, dem eines seiner Lieblingsbilder gehörte

gehört". Der Senator reiste an die Riviera, wo Chagall zu seinem 90. Geburtstag eine große Gala gab. Es war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft.

Gespräche über Kunst bis zum Tod

Die beiden Männer tauschten sich über Kunst und die von Senator Burda 1980 neu gegründete Kunstzeitschrift „PAN" aus. Begeistert schrieb Chagall dem Verleger: „Nicht nur gut malen ist eine Kunst, sondern auch gut drucken! Die Wiedergabe von Kunstwerken in Ihrer Zeitschrift ist einfach großartig und dürfte weit und breit ihresgleichen suchen. Meine Bilder sind bei Ihnen in den besten Händen." Die Freundschaft der beiden endete erst mit dem Tod der Männer, 1985 stirbt Chagall (mit 97), 1986 der Senator (mit 83). Das Bild blieb im Familienbesitz und gehört heute zur Sammlung des Unternehmens Hubert Burda Media, deren Inhaber, der Sohn Franz Burdas, ist promovierter Kunsthistoriker und hat es als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Das Gemälde führt vor Augen, worum es Chagall ging: Der Maler, ein gläubiger Jude, war überzeugt, dass die Abstraktion die Schöpfung verleugne. Keineswegs war er nur ein liebenswerter Träumer und Melancholiker, er konnte arrogant sein und Aufträge ablehnen. Er konnte sich gegen den orthodoxen Onkel durchsetzen, der das Malen ablehnte. Er wurde weder Kubist noch Futurist wie seine Zeitgenossen Picasso oder Braque, sondern malte sich schwebend durch gute und schlechte Zeiten – vom Publikum verehrt, als Jude verfemt, als Maler ein Träumer, der jüdischen Glaubens war und dennoch Kirchenfenster entwarf, entwickelte er sich zum Wegbereiter der Moderne.

Das Olaf Gulbransson Museum zeigt dies bis zum 9. Januar, neben Chagalls Kunst gibt es einen Katalog und zahlreiche Talks. Das Museum liegt nah am Wasser, mit Blick auf die Schiffsanlegestelle und die Alpen. Den Flachdachbau hat Nachkriegsarchitekt Sep Ruf in den Sechzigern entworfen, ein moderner Anbau folgte ab 1993, seit 1974 gehört das Museum dem Freistaat Bayern, doch in Corona-Zeiten fehlt das Geld für eine Modernisierung. Dafür bringt die Olaf Gulbransson Gesellschaft mit Chagall den nötigen Glanz in die Hütte. Und mit seiner Kunst ein Gefühl von unbeschwerter Heiterkeit zurück. ■

Fotos: Gisela Schober/Getty Images für BUNTE, Marc Chagall/VG Bild-Kunst, Bonn 2021